

Preis 20 Cgr.
 1 Bogen 10 Cgr.
 2 Bogen 20 Cgr.
 3 Bogen 30 Cgr.
 4 Bogen 40 Cgr.
 5 Bogen 50 Cgr.
 6 Bogen 60 Cgr.
 7 Bogen 70 Cgr.
 8 Bogen 80 Cgr.
 9 Bogen 90 Cgr.
 10 Bogen 100 Cgr.

Volks-Beitrag.

Preis 20 Cgr.
 1 Bogen 10 Cgr.
 2 Bogen 20 Cgr.
 3 Bogen 30 Cgr.
 4 Bogen 40 Cgr.
 5 Bogen 50 Cgr.
 6 Bogen 60 Cgr.
 7 Bogen 70 Cgr.
 8 Bogen 80 Cgr.
 9 Bogen 90 Cgr.
 10 Bogen 100 Cgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 122.

Berlin, Donnerstag den 28. Mai.

1857.

Das neueste Steckenpferdchen.

I.

Es gehört zu den charakteristischsten Erscheinungen politischer Partei-Mandver, daß alle Prinzipienreiter sich ihr Steckenpferdchen zwischen den Beinen fortbauend nach den Umständen zurechtschnitzen, um gemüthlich im Sattel ihrer Konsequenzmacherei verbleiben zu können, wenn sie auch heute gerade das Gegentheil von dem thun, was sie gestern als unumstößlich nothwendig bezeichnet haben.

Wer sich an dergleichen in lehrreicher Weise erbauen will, der lese die unübertrefflich gearbeitete Geschichte König Jakobs des zweiten von Macaulay. Er wird finden, wie die hohen Würdenträger der Kirche sammt den hohen Lords des Landes, die grundsätzlich jede Opposition im Bann thaten und im Namen der Religion und im Interesse des Staatswohles die Lehre vom unbedingten Gehorsam predigten, zuletzt ihre Steckenpferde so zurecht schnitzten, daß sie auch oppositionell werden und mit den sonst so verhassten und von ihnen verfolgten Gegnern stimmen konnten. Es ist dieser Theil der Geschichte der ergöglichte Abschnitt des ganzen vorzüglichen Werkes, und weil dem so ist, so sollte man meinen, es müsse jedem gebildeten Menschen einleuchten, wie thöricht Parteien sind, wenn sie noch heutigen Tages auf gleiche Zurichtung ihres Partei-Steckenpferdchens ausgehen.

Wer sich aber überzeugen will, wie wenig politische Parteien im Stande sind, sich die Lehre der Geschichte zu Nutzen zu machen, und wie sie trotz der sprechendsten Zeugnisse der Vergangenheit ganz in dieselben Lächerlichkeiten verfallen, vor welchen die Historie sie warnt, der sehe sich die Kreuzzeitung an, wie sie schon die ganze liebe Woche fort und fort an dem Steckenpferd ihrer Tendenzen herum schnitzelt, um darzuthun, wie das Herrenhaus in seiner jetzigen Opposition noch immer denselben Strich reitet, mit dem es seinen überaus konservativen Mitt begonnen.

Was eine Handvoll gesunden Menschenverstandes mit zwei Worten klar machen kann, das wird in dieser Tendenz-Schnitzerei bis zur Karrikatur zugerichtet, und alles dem Einen Gedanken zu Liebe, daß Reiter und Pferdchen immer noch in derselben Manege herumtanzen, in der sie sich zeitlich so glütlich thaten!

Würde diese Partei sagen: wir haben bisher die Regierung mit unsern Stimmen unterstützt, weil wir gehofft haben, sie werde dadurch in den Stand gesetzt werden, die politischen Tagesfragen bis zu einem gewissen Grade zur

Ruhe zu bringen, Parteien zu beschwichtigen, und die Staatslasten zu ermäßigen; wir sehen aber jetzt, daß trotz der innern Ruhe und des äußern Friedens die Staatslasten noch erhöht werden sollen; wir finden, daß auf diesem Wege nicht abzusehen ist, wo einmal ein geregelter Staatshaus halt entstehen soll, und darum thun wir unsere Pflicht, machen wir von dem Rechte, das uns eingeräumt ist, Gebrauch und verweigern neue Staatssteuern! — würde die Partei so sprechen, so könnte man zwar mit ihr über die Grenzen ihres zehnerigen und ihres jetzigen Verhaltens streiten, man könnte sagen: Ihr hättet schon vor Jahren so denken sollen wie heute, oder umgekehrt: es ist jetzt noch nicht so arg, Ihr müßtet Eure Opposition noch auf Fälle hinauschieben, in denen die Regierung noch weitere Lasten dem Lande aufbürden wolle; aber dieser Streit über die Grenzen der Opposition wäre nur ein Streit um den richtigen Zeitpunkt, wo eine Landesvertretung der Regierung ein Halt zurufen soll; und dieser Streit um den Zeitpunkt würde in der einen oder anderen Weise eine Verständigung möglich machen. Jeder klare Mensch würde erkennen, daß Politik überhaupt nur die Kunst ist, auf zweckentsprechendem Wege das Wohl des Landes zu befördern und würde einsehen, wie unter veränderten Verhältnissen auch die Wege andere sein müssen, um zum Ziele zu gelangen. —

Der Tendenzreiter aber ist solch' ein Gedanke fern. Sie schnitzt sich politische Lehren wie eine unumstößliche göttliche Offenbarung zurecht, die für alle Zeiten und für alle Verhältnisse passen muß; tritt nun der Fall ein, daß platterdings die offenbarte Lehre nicht wahr ist, so giebt es keine Grenze der Lächerlichkeit, bis über welche hinaus nicht die Schnitzerei des Steckenpferdchens getrieben wird. Die Lehre wird so lange gedentelt und gemodelt, bis sie den veränderten Anschauungen entspricht und sie mit Hilfe der Interpretationen gerade das Gegentheil von dem lehrt, was sie ursprünglich hat lehren sollen oder wollen.

Sehen wir uns einmal das jetzt zurechtgeschnittene Steckenpferdchen der Kreuzzeitung an, es ist trotz seiner allerlojalsten Farbe ganz so hochwüth und widerspenstig oppositionell wie nur je ein konstitutionelles Steckenpferdchen in der Welt gewesen ist.

Wofür kämpft das Herrenhaus in seiner Opposition? Die Kreuzzeitung behauptet, es kämpfe das Herrenhaus für „das unumschränkte Recht der Krone!“

Der Beamtenstand, so lehrt jetzt die Kreuzzeitung, ist jetzt nicht mehr wie ehemals unbedingt dem Willen der Krone unterworfen. Friedrich der Große dachte nicht

darau, unverantwortliche, unabsehbare und unversehbare Richter zu dulden. Er schickte, wenn es ihm beliebte, seine Verwaltungsbeamten nach Spandau oder auf andere Festungen, wenn sie nicht unbedingt gehorchten. Gegenwärtig ist dies nicht mehr so. Das Beamtenthum ist jetzt eine Macht, die einen gewissen Gegenwillen der Krone entgegensetzen kann. Es beschränkt dasselbe das Recht der Krone. Das ganze moderne Beamtenwesen — mit dem Namen Bureaucratie gestempelt — nimmt jetzt eine Unfehlbarkeit für sich in Anspruch, die nur der Krone zukomme. Wenn daher das Herrenhaus Opposition mache, mache sie diese nicht gegen die Krone, sondern gegen die Diener der Krone, gegen das Beamtenthum, das das Recht der Krone einschränke, und darum ist die Opposition gerade die richtige Loyalität. Es ist eine Steuerverweigerung, gegen das Ministerium gerichtet, nur eine Ausgleichung gegen die vom modernen Beamtenthum ausgeübte Beschränkung des Rechtes der Krone!

Auf diesem Steckenpferde reitet schon die ganze Woche die Kreuzzeitung herum, daß es wahrhaft belustigend ist es mit anzusehen, und sie merkt nicht, daß sie damit in dieselbe Manege hineingeräth, aus welcher sie immerfort die andern Prinzipreiter, die Konstitutionellen vertrieben hat, daß das neue Steckenpferdchen der alte Schimmel ist, der seinen Reiter erst vor wenig Jahren hinter der Fede abgesetzt hat!

Sehen wir uns diesen alten Schimmel etwas näher an.

Berlin, den 27. Mai 1857.

— Der heutige „Staatsanz.“ enthält das Gesetz, betreffend die Ergänzung und Abänderung des Ablösungsgesetzes vom 2ten März 1850 bezüglich der Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, so wie den frommen und nütlichen Stiftungen u. z. z. stehenden Realitäten, vom 15. April 1857.

— Der Prinz Wilhelm von Baden, Major à la suite des Garde-Artillerie-Regiments, ist zum Oberlieutenant befördert worden.

— Die Abreise des Ministers von Westphalen nach den Provinzen Preußen und Posen, ist auf die ersten Tage nach dem Pfingstfeste angelegt. Der geh. Oberregierungsath von Althow wird den Herrn Minister auf dieser Reise begleiten.

— Der Polizei-Präsident Hr. von Zedlitz ist gestern nach Schlfen abgereist und wird sich von dort in den ersten Tagen des Juni nach Wien begeben, um der daselbst auf den 7ten kommenden Monats angelegten General-Polizei-Konferenz beizuwohnen.

— Vor dem Stadtschwurgerichte wurde heute der Arbeitsmann Mann, wegen des Mordanfalls gegen das Dienstmädchen des Prof. Böck unter Anklage gestellt, zum Tode verurtheilt.

— Die „pr. Corr.“ giebt einige Notizen über die wichtigsten Posten des Ausgabe-Budgets der Kommunen. Berlin verwendet bei einer Gesamt-Einnahme von 2,360,420 Thlr. für die allgemeine Verwaltung 359,336 Thlr., für die Schulden-Verwaltung (Verzinsung und Amortisation) 264,965 Thlr., für die Polizei-Verwaltung 352,091 Thlr., für Schulzwecke 162,641 Thlr. und für die Armen-Verwaltung 555,964 Thlr.; Breslau bei einer Gesamt-Einnahme von 656,132 Thlr., für die allgemeine Verwaltung 81,514 Thlr., für die Schulden-Verwaltung 116,862 Thlr., für die Polizei-Verwaltung 25,015 Thlr., für Schulzwecke 52,817 Thlr. und für die Armen-Verwaltung 87,516 Thlr.; Königsberg G. E. 568,996 Thlr., a. B. 40,222 Thlr., Sch. B. 36,054 Thlr., P. B. 53,301 Thlr., Sch. Z. 26,420 Thlr. und A. B. 69,692 Thlr. Danzig G. E. 455,556 Thlr., a. B. 42,323 Thlr., Sch. B. 51,384 Thlr., P. B. 29,334 Thlr., Sch. Z. 35,034 Thlr. und A. B. 68,766 Thlr. Magdeburg G. E. 263,400 Thlr., a. B. 35,635 Thlr., Sch. B. 18,169 Thlr., P. B. 4144 Thlr., Sch. Z. 26,266 Thlr. u. A. B. 62,298 Thlr. Aachen G. E. 232,383 Thlr., a. B. 17,798 Thlr., Sch. B. 27,326 Thlr., P. B. 14,781 Thlr., Sch. Z. 26,439 Thlr. und A. B. 39,627 Thlr. Krefeld G. E. 106,926 Thlr., a. B. 6041 Thlr.,

Sch. B. 5431 Thlr., P. B. 12,386 Thlr., Sch. Z. 19,279 Thlr. und A. B. 47,358 Thlr. Frankfurt G. E. 141,377 Thlr., a. B. 33,120 Thlr., Sch. B. 16,363 Thlr., P. B. 6329 Thlr., Sch. Z. 19,252 Thlr. und A. B. 22,482 Thlr. Erfurt 100,866 Thaler, a. B. 19,487 Thlr., Sch. B. 8363 Thlr., P. B. fehlt, Sch. Z. 13,230 Thlr. und A. B. 18,127 Thlr. Düsseldorf G. E. 142,000 Thlr., a. B. 12,530 Thlr., Sch. B. 22,722 Thlr., P. B. 18,340 Thlr., Sch. Z. 14,870 Thlr. und A. B. 35,910 Thlr. Elbing G. E. 79,871 Thlr., a. B. 14,886 Thlr., Sch. 2141 Thlr., P. B. 5595 Thlr., Sch. Z. 5151 Thlr., A. B. 11,526 Thlr. Koblenz G. E. 107,931 Thlr., a. B. 16,112 Thlr., Sch. 9771 Thlr., P. B. 2340 Thlr., Sch. Z. 10,014 Thlr., A. B. 33,695 Thlr.

— In der Jungfernhaid zwischen Spandau und Tegel fand am 24. ein Waldbrand statt; es wird ferner von einem Waldbrand bei Halle in der böläuer Haid berichtet. Die „Königsb. S. Z.“ vom 26. meldet, daß das Feuer in der kaporn'schen Haid nach den neuesten Nachrichten noch nicht gelöscht war; es wurde eine bedeutende Abtheilung Militär zur Hemmung des Brandes abgefordert.

— Gestern früh ertrank in der Spree, an der Ebertsbrücke, ein daselbst von der Waschanstalt gefallener, etwa 12 Jahre alter Knabe.

— Es wurden im Jahre 1856 hieselbst als geboren angemeldet: 15,092 Kinder und zwar 7856 Knaben und 7236 Mädchen. — Gestorben sind 11,524 Personen, darunter 5907 männlichen und 5617 weiblichen Geschlechts. — Zwillingsgeburten kamen 174 Mal, Drillingsgeburten 3 Mal vor. — Populirt wurden 4296 Paare. — Im Jahre 1856 kamen gegen das Jahr 1855 229 Mehrgeburten vor. Im Jahre 1856 starben 1427 Personen weniger als im Jahre 1855. — 2817 Personen waren im Jahr 1856 von außerhalb hierhergezogen. — Aktive Militärs befinden sich hieselbst 16,649. — Die Gesamtbevölkerung Berlins belief sich am Schlusse des Jahres 1856 auf 453,649 Seelen.

— Theater am Donnerstag den 28. Mai. Opernhaus. Der Barbier von Sevilla. (Frau Fortuni: Rosine als letzte Gastrolle.) Fr.-B.-Theater: Barfüßler. Königsst. Sommertheater: Der Untergang der Welt. Otto Bellmann. Kroll: Er will nicht sterben. Der Heirathsantrag auf Helgoland.

Magdeburg. An dem großen, im Spätsommer dieses Jahres unweit Halle stattfindenden Manöver des in unserer Provinz stehenden 4. Armeekorps sollen auch zehn thüringische Bataillone (3 weimarsche, 2 altenburgische, 2 gothaische, 2 anhaltische und 1 reußisches) Theil nehmen.

Kurbessen. In Kassel hat man nachträglich wieder einmal die Herren Prof. Bayrhofer und Dr. Kellner verurtheilt. Weßhalb und zu welchen Strafen dieselben verurtheilt wurden, wird unsere Leser ebensowenig interessieren, wie die Verurtheilten selber.

München. Aus Paris hat eine telegraphische Depesche den Befehl gebracht, das königliche Schloß in Augsburg schleunigst in bewohnbaren Stand zu setzen. Der Kaiser der Franzosen will nämlich, wie es heißt, bei seiner Reise durch Deutschland die Stadt Augsburg besuchen, in der er als Knabe mehrere Jahre mit seiner Mutter lebte und in die Schule ging. — Am 21. fand die Einsegnung der zweiten morganatischen Ehe des Prinzen Karl statt. (Vor einigen Tagen war irthümlich König Ludwig als derjenige genannt, welcher diese morganatische Ehe eingehen sollte.) Die demselben zur linken Hand getraute frühere Frau Hölken soll Gräfin von Tegernsee geworden sein. Der einen jungen Mann heirathenden Tochter derselben hat der Prinz eine Mitgift von 100,000 fl. bestimmt.

Wien. Der Kaiser setzt von Pesth aus die Reise durch Ungarn fort. Die „Ostb. Post“ behauptet, daß eine Petition der ungarischen Magnaten, in der die Wünsche und Bedürfnisse des Landes ausgedrückt sind, nicht überreicht worden sei. — Einer Korrespondenz der „Augsb. Allg. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Die Haltung der Regierung gegenüber den Flüchtlingen gründet sich einfach auf die in Oestreich gültigen allgemeinen Auswanderungsvorschriften. Derjenige östreichische Staatsangehörige, der ohne Paß und ohne gesetzliche Erlaubniß sein Vaterland verläßt, setzt sich den Folgen eines Auswanderungsprozesses aus und kann der östreichischen Staatsbürgerschaft verlustig erklärt werden. Die Wiederaufnahme in den östreichischen Unterthanenverband steht ihm

dann nur im Wege eines ordentlichen Ansuchens offen. Auf die politischen Flüchtlinge wird also nichts anderes, als diese allgemeine Auswanderungsnorm angewendet. Einem jeden der Betreffenden steht es frei, den erwähnten Weg des Ansuchens um Wiedererlangung der Staatsangehörigkeit einzuschlagen. Schon vor einem Jahre sind von Seiten der Regierung alle Gesandtschaften, Konsulate und Agentien ausdrücklich angewiesen worden, dergleichen Bittgesuche entgegen zu nehmen, und seitdem haben viele politische Flüchtlinge, darunter selbst schwer Kompromittirte, welche ein dahin zielendes Ansuchen stellten, die Wiederaufnahme erlangt; viele Bittgesuche ähnlicher Art sind noch in der Verhandlung begriffen und sehen in kürzester Zeit einer gewiß ebenfalls günstigen Erledigung entgegen. Uns ist kein einziger Fall bekannt, wo ein solches Ansuchen abschlägig beschieden worden wäre. Es ist der ausdrückliche Wille des Kaisers, daß hierin mit der größten Milde und Nachsicht vorgegangen werde, und vermöge desselben allerhöchsten Willens ist den Zentralstellen die möglichst schnelle Förderung aller solchen in Flüchtlingsangelegenheiten einzuleitenden Verhandlungen zur Pflicht gemacht worden. Das hier Gesagte gilt natürlich nur von Zivilpersonen. In Bezug auf Personen aus dem Stande der Armee tritt zwar eine strengere Beobachtung der Form ein; indessen will auch hier die Gnade des Monarchen, wo es nur allenfalls thunlich, ihren Einfluß walten lassen.

Dänemark. Die Note, welche das dänische Kabinett unterm 13ten d. M. an die bei den Höfen von Wien und Berlin beglaubigten Gesandten in Antwort auf die letzte Forderung der deutschen Mächte erlassen hat, lautet, nach den „Hamb. Nachr.“, wie folgt: „Nachdem die Neubildung des Ministeriums nunmehr erfolgt ist, beileide ich mich, Ew. . . . zur weiteren gefälligen Mittheilung an Se. Excellenz, den Herrn Grafen Buol (Freiherrn von Mantoue) davon zu benachrichtigen, daß es in der Absicht des Königs liegt, sofort nach Beendigung der erforderlichen Vorbereitungen die holsteinischen Provinzialstände zu einer außerordentlichen Versammlung einzuberufen, um denselben einen revidirten Entwurf der Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zur verfassungsmäßigen Verhandlung vorzulegen. Unter dem Bemerkten, daß der Zusammentritt der gedachten außerordentlichen Ständeversammlung spätestens im Laufe des Monats August d. J. stattfinden wird, erlaube ich mir hinsichtlich des Gegenstandes der beabsichtigten Vorlage ausdrücklich hervorzuheben, daß letztere namentlich auch diejenigen Bestimmungen umfassen wird, welche den Umfang der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein näher regeln, und daß somit der Provinzial-Ständeversammlung vollständig Gelegenheit gegeben werden wird, sich über die Abgrenzung der ständischen Kompetenz frei und ungehindert auszusprechen, während die hierauf bezüglichen Bestimmungen bei der früheren Vorlage der ständischen Beratung entzogen und der Versammlung derzeit nur nachrichtlich mitgetheilt waren. Nachdem die königliche Regierung mit Beziehung auf Vorstehendes sich der vertrauensvollen Hoffnung hingibt, daß die Höfe von Wien und Berlin (Berlin und Wien) darin einen unverkennbaren Beweis finden werden, in welchem Grade die diesseitige Regierung es sich hat angelegen sein lassen, den jenseits ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, hegt sie nicht weniger die Erwartung, daß auch die Stände des Herzogthums Holstein diesem Schritte in solcher Weise entgegenkommen werden, daß dadurch die in jeder Beziehung so wünschenswerthe Verständigung werde erreicht werden.“

Paris, 25. Mai. Man hört jeden Tag von einer andern Kommission reden. So ist abermals eine neue ernannt worden, um von agrarischen, kommerziellen und industriellen und allen übrigen Standpunkten die Donau-Ärstenhäuser einer genauen Prüfung zu unterziehen. Man legt gegenwärtig ein großes Gewicht darauf, über Alles, was dort ist und vorgeht, in Paris unterrichtet zu sein. Obgleich die Mitglieder dieser Kommission nicht ausschließlich Militärs sind, steht dieselbe dennoch unter dem Kriegsministerium. Eine zweite Kommission ist gleichfalls ernannt worden, um die Rechtsansprüche zu prüfen, welche Frankreich, von früherem Besitz her, heutzutage auf die Insel Korral im persischen Meerbusen erheben könnte. — Der König von Baiern hat heute dem Prinzen Jerome in Villegentis einen Besuch abgestattet. Gestern Abend war er im Boulevard-Theater. — Großfürst Konstantin hat ein solches Wohlgefallen an den neu gebauten Fregatten ersten Ran-

ges gefunden, daß er eine gleiche, außer den andern bereits im Bau begriffenen Fahrzeugen, für die russische Marine bestellt hat. — Nach Versten werden von der französischen Regierung zwei Aerzte geschickt, welche wahrscheinlich in Verbindung mit der Gesandtschaft oder den Konsulaten dort bleibenden Aufenthalt nehmen sollen. — Die Kaiserin von Rußland befindet sich bereits in der Schweiz um sich nach Wildbad zu begeben.

London, 25. Mai. Die Sklavenhandelsfrage wird von der „Times“ heute abermals mit Lebhaftigkeit besprochen, und zwar giebt sie deutlich genug zu verstehen, daß es hohe Zeit sei, energische Maßregeln gegen den Hauptschuldigen, — gegen Spanien — zu ergreifen; das Blatt schlägt im Nothfall eine allgemeine Blokade von Kuba vor. Um dem Verdacht zu begegnen, daß die englische Entwüstung über die Fortdauer des schändlichen Gewerbes keine ganz aufrichtige sei, weist sie gleichzeitig nach, wie sehr die materiellen Interessen von Jamaika und andern britischen Kolonien bei einer wirklichen Unterdrückung des Nezerhandels gewinnen würden. — Nach dem „Advertiser“ wird im Unterhause nächstens ein gräulicher Skandal zur Sprache kommen. In der Verwaltung des Herzogthums von Lancaster soll eine Korruption herrschen, die jährlich anderthalb Millionen Pfd. Sterl. verflüchtigt. Gegen diesen chemischen Prozeß soll der Rechnungs-Revisor, Mr. Bertolacci, pedantische Einwendungen erhoben und in Folge davon seinen Abschied erhalten haben. Der Berathschiedete hat sich deshalb in einer Petition an's Parlament gewendet. — Die Admiralitäts-Yacht „Osborne“ begiebt sich morgen nach Cherbourg, um von dort den Großfürsten Konstantin nach der Insel Wight zu führen. — Der „Agamemnon“ ist heute vor Greenwich erschienen, um die eine Hälfte des urterseeischen atlantischen Kabels an Bord zu nehmen. In der amerikanischen „Niagara“ werden, wie es scheint, namhafte Aenderungen vorgenommen werden müssen, um ihr die Aufnahme der andern Hälfte möglich zu machen. — Die verstorbene Frau Omer Pajchas bestudirt sich seit einigen Tagen in London, mit der Absicht, hier als Pianistin aufzutreten. — Am 1. Juni soll hier eine Gemälde-Ausstellung eröffnet werden, zu welcher bloß Arbeiten von Frauen zugelassen werden.

London, 26. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ward ein Theil des Heerbudgets im Komitee ohne Abstimmung votirt. Aus Anlaß der Vorlegung des Berichtes über den Beschluß des Hauses, die Ausstattung der Prinzess Royal betreffend, stellte Canningham den Antrag, das vom Parlament bewilligte Jahrgehalt von 800 Pfd. Sterl. auf 600 Pfd. Sterl. herabzusetzen. Die Abstimmung ergab 14 Stimmen für und 328 Stimmen gegen dieses Amendement. Maguire stellte hierauf einen Antrag, welcher gegen das Jahrgehalt nichts einwendet, jedoch die Aussteuer von 40,000 Pfd. Sterl. verweigert wissen will. Dieser Antrag ward mit 361 gegen 18 Stimmen verworfen. — Im Oberhause kam die Ehescheidungsbill im Komitee zur Sprache, und es wurden einige Amendements gestellt. Beim Schluß der Sitzung war die Debatte noch zu keinem entscheidenden Ergebnis geblieben. (Tel. Dep. d. R. 3)

Italien. Die römischen Leihhäuser hoben während des vierwöchentlichen Aufenthaltes der Kaiserin-Mutter von Rußland ganz unerhörte Geschäfte gemacht, da das Volk sich einbildete, Ihre Majestät werde alle Pfänder unter einem Scudo ihm einlösen lassen. Das ist nun zwar nicht geschehen. Dagegen hat die Kaiserin gegen 6000 Bittgesuche um Unterstützung ohne Ausnahme mit kleineren oder größeren Gnadenweisen bedacht. Ueberhaupt aber setzte dieser kaiserliche Besuch und anderer ihm gefolgter russischer Diagen-Familien während eines Monats bei 2,000,000 Thaler in Umlauf. Dabei nehmen die vielen angekauften Kunstgegenstände die erste Stelle ein.

Rußland. Die warschauer Regierungszeitung veröffentlicht einen Ukas, durch welchen die früheren Amnestieen, theils durch Wiederverleihung vormals besessener Adels- und Standesrechte für solche politische und nicht-politische Verbrecher des Königreichs Polen, welche schon vor dem Mai 1856 begnadigt waren, erweitert werden; theils erhalten sowohl diese als die durch das Krönungsmanifest Amnestirten das erneute Recht der Zivil-Anstellung. Man sieht, die Absichten des milden Kaisers Alexander sind auf Vergebung gerichtet. Die Russen hoffen überhaupt mehr als sonst, die Polen wieder mit sich ausöhnen zu können und das Andenken an jahrhundertalte Kämpfe und Unthun untergehen zu

lassen in einem slavischen Gemeingefühl. Mit glücklicherem Erfolg, als bei dem letzten Unternehmen auf Konstantinopel, hofft dann das ungeheure Slawenreich den Kampf um die Welt Herrschaft wieder aufnehmen zu können.

Türkei. Die Nachrichten aus Montenegro lauten fortwährend höchst bedenklich für den Fürsten Danilo. Was dem armen Lande die Regierung des Fürsten Danilo so unerträglich und verhaßt macht, sind die fortwährenden Gelderpressungen. Zu allem gesellt Fürst Danilo einen rachsüchtigen, grausamen Charakter, der die Zahl seiner Anhänger täglich mehr lichtet. Namentlich ist ihm die kampflustige Jugend wenig ergehen, seitdem er einen der ehesten Jünglinge aus Cetinje mit kaltem Blut erschossen ließ, bloß weil er ausgerufen hatte: er finde die Gemahlin des Fürsten so schön, daß er um einen Kuß von ihren Lippen gern den Kopf hergeben möchte. Der junge Enthusiast wurde in Gegenwart des Senats dafür erschossen. Der Despotismus, welchen Fürst Danilo in Montenegro handhabt, läßt sich mit der unbeugsamen kriegerischen Natur seiner Landsleute nicht lange erhalten; wenn er nicht einlenkt, wird Montenegro in Kürze die Szene sehr blutiger Auftritte werden, wobei das Leben des Bladika selbst in Gefahr kommen könnte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Dienstag 26. Mai, Abends. Heute ist der Vertrag in der neuenburger Angelegenheit unterzeichnet worden. Derselbe ist mit den gemachten Vorschlägen gleichlautend, nur hat man den Artikel, betreffend die Entschädigung von einer Million Francs, auf den Wunsch Preussens gestrichen. Die Konferenz-Sitzung begann um 3 und endete um 7 Uhr.

Paris, Mittwoch 27. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die sechs Bevollmächtigten gestern einen Vertrag unterzeichnet haben, welcher die neuenburger Angelegenheit durch Bezichtleistung des Königs von Preußen auf Souveränitätsrechte, welche Verträge über das Fürstenthum dem Könige anerkannten, definitiv regelt. Der Vertrag wird, nachdem die Ratifikationen ausgetauscht sind, was innerhalb 21 Tagen geschehen soll, veröffentlicht werden.

Wien, Mittwoch 27. Mai. Ein Allerhöchstes Handbillet

bestimmt, daß die konfizirten Güter der kriegsrechtlich Verurtheilten diesen oder deren Erben wieder zurückgegeben werden sollen. Ferner wird durch dasselbe den außerhalb Landes befindlichen Flüchtlingen die Erlaubniß der straffreien Rückkehr ertheilt, wenn sie dieselbe nachsuchen.

Berliner Börse.

Mittwoch den 27. Mai 1857.

Die Börse war heute in stauer Stimmung, insbesondere waren Dessauer Credit offerirt und die Course der meisten Effekten weichend.

- Eisenbahn-Aktien.**
 Berg.-Märk. 85B.
 Aachen-Mastriht 56Bz.
 Berl.-Hamburg. 112¹/₄ G.
 - Ptesd.-Wgd. 131—30¹/₂ Bz.
 - Stettin 144Bz.
 - Anhalt 142Bz.
 Köln-Minden 151Bz.
 Br.-Schw.-Frö. alt. 123¹/₂—3Bz.
 do. do. neue 119¹/₂ B
 Oberschl. Litt. A. 142Bz.
 do. Litt. B. 133¹/₂ B.
 do. Litt C. 133—2¹/₂ Bz.
 Cos. Obb (Wgl.) 64—3Bz.
 Dilsfeld.-Elberf. —
 Rheinische 102¹/₂ B.
 Thüringer 125B.
 Stargard-Posen 95Bz.
 Magdeb.-Halberst. —
 Magdeb.-Wittenb. 46B.
 Mecklenburger 57¹/₄—57Bz.
 Fr.-Wilh.-Krb. 58—57¹/₂ Bz. G.
 Ludw.-Verb. 149Bz. G.
 Destr.-fr.-St.-G. 137—36³/₄ Bz.

- In- und Ausländische Fonds.**
 Pr. Staats-Schuldversch. 83¹/₄ G.
 Destr. 5% Metall. 81¹/₄ G.
 - 5% Nat.-A. 82¹/₂ Bz.
 - 250 fl. Pr.-Obl. 108 etw. Bz.
 Preuss. und voll eingezahlte ausländ. Bank-Aktien.
 Prß. Bank-An.-Sch. 145³/₄ Bz.
 S. Bank-Ver. 101¹/₄ Bz. G.
 S. Sdlsg.-A. 98Bz.
 Baar.-Kr. A. 99¹/₂—1¹/₄ Bz.
 Dis.-A. 111¹/₂—11Bz.
 Br. Bank-Akt. 120G.
 Darmst. „ 106¹/₂—1¹/₄ Bz.
 do. Zettel „ 94¹/₂ Bz. S.
 Destr.-Kred. „ 82—80¹/₂ Bz.
 Nold. Land. „ 106—5³/₄ Bz.
 Leipz. Kred. „ 80—79³/₄ Bz.
 Meininger „ „ 89¹/₂ B.
 Destr. „ „ 116¹/₂—16Bz.
 Thüring. S.-Akt. 93¹/₂ B.
 Weimarsch. 114G.
 Prß. Sdlsgel.-Anth. 93³/₄—93Bz. S.
 Schl. Bank-S.-Anth. 95⁵/₈—1¹/₂ B.

Getreide: Roggen per Juni 43—3¹/₄ Bz. Spiritus loco 26Bz. — Rüböl loco 17⁵/₈ Bz.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Berlins Universal-Herren-Garderobe-Magazin zum Preussischen Adler, von Gebrüder Kauffmann, Berlin, Königsstraße Nr. 16.

Wir kaufen unsere sämtlichen Stoffe vorzüglicher Qualität stets gegen baar, daher billig. — Wir beziehen unsere Muster stets direkt aus den ersten Ateliers von Paris und London. — Wir stellen in unseren Werkstätten nur wahrhaft geschickte, in den genannten Welthauptstädten und hier gebildete Werkmeister an, und dürfen daher mit Recht behaupten, daß sämtliche Artikel unseres großartigen Magazins durch vollendete Form und Arbeit, so wie durch höchste Billigkeit der Preise allen Anforderungen der Schönheit und des Luxus, so wie der soliden Dauerbarkeit und Delonomie auf das Vollständigste entsprechen. Nachstehender Preis-Courant liefert hiervon den klarsten Beweis.

B e w e i s.

- Frühjahrs-Ueberzieher von franz. Electoral-Luch von 4, 5¹/₂—6¹/₂, 7, 8, 9, 10, 12, 14 thlr.
 Lord Maglans, Pelissiers von ff. französischem Velours von 4¹/₂, 5¹/₂, 7, 8, 9, 14 thlr.
 Geh- und Leibröcke in allen Farben auf Camlot oder Seide 4¹/₂, 6, 7, 8, 9, 10, 14 thlr.
 Sommer-, Promenaden-, Gesellschafts-, Regel- und Baderöcke von 1, 1¹/₂, 2—3 thlr.
 Beinkleider von Satin, Buckskin, Electoral, neueste Sachen, von 2, 2¹/₂, 3¹/₂, 4¹/₂, 5, 6 thlr.
 Florentin, Ranking ec. von 20 sgr., 25 sgr., 1 thlr., 1¹/₄—2 thlr.
 Westen in Pique, Cachemir, Seide ec. von 25 sgr., 1 thlr., 1¹/₂, 2, 2¹/₂, 3, 3¹/₂ thlr.
 Schlaf- und Hausröcke in allen Stoffen von 1¹/₂, 2, 3, 4, 5¹/₂, 6, 7¹/₂, 9, 12 thlr.
 Luch-Oberröcke von franz., inländischem und niederländischem Luch à 5, 6¹/₂, 7, 8¹/₂, 10, 12, 15 thlr.
Acht engl. Regenröcke auf Alpaca u. Seide v. 4¹/₂, 6, 7, 9, 10—14 thlr.

Reise-Decken, Plaid-Shawls in größter Auswahl.

Knaben-Anzüge in allen Größen zu erstaunend billigen Preisen.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Berlin,
 Verlag von Franz Dunder.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin.
 F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Hierzu 1 Beilage.